Flora.

Nro. 7.

Regensburg, am 21. Februar 1840.

I. Original-Abhandlungen.

Ueber einige seltene Pflanzen aus dem Friaul; von Prof. Brignoli v. Brunnhof in Modena. Mit Vorwort und Noten begleitet von dem Magistrats-Präses und Bürgermeister Tommasini in Triest.

Vorwort.

Durch die gefällige Zustimmung des Hrn. Professors Brignoli von Brunnhof, der gegenwärtig sich bei der herzoglichen Universität in Modena angestellt befindet, und dem botanischen Garten daselbst vorsteht, ist es mir gestattet, die folgenden mir von ihm mitgetheilten Erläuterungen über seinen vor ungefähr 30 Jahren erschienenen *Fasciculus plantarum rariorum forojuliensium* bekannt zu machen. Ich hoffe damit den Freunden der Wissenschaft ein Vergnügen zu verschaffen, da dieser kleine Commentar meistens interessante, zum Theil auch solche Gewächse, die seit dem Erscheinen jener nunmehr äusserst selten gewordenen Schrift zweifelhaft geblieben sind, betrifft; und so wie die Ansicht des verehrten Hrn. Verfassers über die Pflanzen Friauls und des Küstenlandes

überhaupt von bedeutendem Gewicht ist, so dürfte es besonderes Interesse erregen, die gegenwärtige Meinung desselben zu kennen, und mit seiner früheren, so wie jener späterer Schriftsteller zu vergleichen. Aus diesen Rücksichten habe ich die Uebersetzung des in italienischer Sprache verfassten Aufsatzes des Prof. Brignoli übernommen, und liefere ihn, von einigen Anmerkungen begleitet, der verehrten Redaction der botanischen Zeitung zu beliebigem Gebrauche.

Tommasini.

Von dem *Fasciculus rariorum plantarum foroiuliensium*, den ich zu Urbino durch Guerrini für meine Rechnung auflegen liess, wurden nur 150 Exemplare gedruckt, die sämmtlich zum Geschenke, meistens in Deutschland und Frankreich, einige auch in Italien vertheilt wurden. Nach Friaul kamen nur drei derselben, wovon eines Cernazai, das zweite Ab. Berini, das dritte Ab. Brumati erhielten. Ich selbst besitze das Werk nicht mehr; da ich im Gedächtnisse die von mir beschriebenen Pflanzen durchgehe, finde ich, dass es folgende waren:

Nro. 1. *Pœderota Bonarota L.* Bei Tolmezzo, auf dem Monte Mariano, auf dem Kren und anderwärts im oberen Friaul angetroffen; von dieser Pflanze lieferte ich eine neue Beschreibung, lediglich um den Unterschied zwischen derselben und der folgenden hervorzuheben.

Nro. 2. *Pœderota chamædryfolia Nob.* Mit der vorigen untermischt gefunden. Als mein Fasciculus

erschien, wollte Schreber dieser Species keinen Glauben schenken, obschon bereits Micheli in seiner 15. Tafel den Unterschied zwischen beiden deutlich nachgewiesen hatte, denn bei *P. Bonarota* bemerkt man die obere Lippe der Blumenkrone ganz (fig. 1. A. B.) und bei meiner *P. chamædryfolia* ist die Oberlippe mit zwei Zähnen versehen. (Mich. tab. 15. fig. 2. 6.) Um jenen berühmten Botaniker zu überzeugen, entblösste ich mich des einzigen Exemplars, welches ich nach Urbino mitgebracht hatte; es dürfte gegenwärtig in der kaiserl. Sammlung in Wien befindlich seyn, wohin das Schreber'sche Herbar nebst dem Wulfen'schen in der Folge kam. Pollini, Bertoloni und Moretti haben meine Art nicht angenommen. *)

Nro. 3. *Pœderota urticifolia Nob.* Gemein auf allen Alpen Friauls. Diess ist die eigentliche *P. Ageria Linnæi;* da jedoch hinsichtlich dieser Art die nämliche Verschiedenheit wie bei der vorhergedachten obwaltet und ich desshalb aus der *P. Ageria* zwei Arten zu machen bemüssiget war, änderte ich die Trivial-Benennung, um jeden Anlass

*) *Anmerkung zu Nro. 1. u. 2.* Sir George Bentham bemerkte in einem Briefe, den er mir im Juli 1837 von Raibl in Kärnthen schrieb, dass er auf dem Königsberge sowohl die *P. Bonarota* in ihrer gewöhnlichen Gestalt, als die Form der *P. chamædryfolia* gefunden habe, und ihm solche zwei verschiedene Arten zu seyn schienen. (Tommasini.)

zu Verwirrungen zu beseitigen. Man bemerke, dass die Blätter dieser Pflanze sehr spitzig gezähnt sind, daher sie von jener, die Micheli sub Nro. 3. p. 19. anführt, und *folio minus crenato* beschreibt, verschieden ist. Diese hat eine zweizähnige Oberlippe.

Nro. 4. *Pæderota Zannichellii Nob.* Weniger gemein als die vorhergedachte, und immer nur in höher gelegenen Gegenden anzutreffen. Sie hat zwar auch gezähnte Blätter, allein die Zähne sind weniger gespitzt, und die Blätter selbst weniger lanzettförmig. Die Oberlippe ist bestimmt ganz ungetheilt. Da ich bei dieser Pflanze das Synonym Micheli's anführte, welcher die seinige von Zannichelli erhalten hatte, gab ich ihr den Namen des ersten Finders. Auch diese zwei Arten sollen nach Bertoloni, Moretti und Pollini nicht verschieden seyn, und dennoch bewahre ich in meinem Herbar die Korollen einer jeden abgesondert, geöffnet und aufgeleimt, wonach Jedermann, der sie zu sehen bekommt, die Verschiedenheit derselben augenblicklich erkennen kann. Auch Koch betrachtet in der *Synops.* flor. germ. et helv. meine Species Nro. 2. u. 4. als kleinere Varietäten der Nro. 1. u. 3. Alle diese Herren dürften bloss nach getrockneten Exemplaren geurtheilt haben; und Pollini, welcher lebendige Exemplare bloss am Monte Summano sah (wie auch Moretti) veranlasste eine endlose Verwirrung, denn während er meine Species Nro. 3. bei *P. Ageria* citirte, machte er aus meiner Nro. 4. die Varietät δ. der *P. Bo-*

narota, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, dass meine *P. Zannichellii* gelbe Blumen und eiförmig-gespitzte Blätter besitzt, und dass es in der Pflanzenkunde Grundsatz ist, dass die gelbe Farbe der Blumen niemals mit Blau abwechselt.

Nro. 5. *Sesleria tenuifolia Schrad.;* in der Umgegend von Monfalcone gefunden. Ich beschrieb sie von Neuem, weil es mir schien, dass Schrader die wesentlichen Unterscheidungs-Merkmale derselben von *S. cærulea* nicht genug herausgehoben hatte; wenn Bertoloni besser auf meine Beschreibung geachtet hätte, so würde er niemals aus dieser Species eine Varietät der *S. cærulea* gemacht haben. Ich kultivire sie im botanischen Garten zu Modena in sehr fettem Boden, und ihre Blätter bleiben stets zusammengerollt; niemals, weder im Sommer, noch selbst im Frühlinge, sah ich sie flach; daher irrt auch Koch in der Angabe: foliis siccitate convolutis. *)

*) *Anmerkung zu Nro. 5.* Ich kann nicht umhin, den wohlbegründeten Bemerkungen des Herrn Professors Brignoli in Bezug auf *Sesleria tenuifolia* und ihre specifische Verschiedenheit von *S. cærulea* beizustimmen. So sehr ich von Achtung für den berühmten Verfasser der *Flora italica*, meinen würdigen Freund, durchdrungen bin, und das hohe Verdienst seines klassischen Werkes anerkenne, so könnte ich doch nicht allen von ihm vorgenommenen Zusammenziehungen verwandter Arten unbedingt das Wort sprechen, und am Wenigsten dürfte diess hinsichtlich der Arten von *Sesleria*, die er unter *S. cærulea* zog, der Fall seyn.

Nro. 6. *Sesleria elongata Schrad.;* häufig um Monfalcone. Da auch diese Art durch Schrader nicht hinreichend von *S. cærulea* unterschieden wurde, habe ich sie beschreiben wollen, und kann mich nicht überzeugt halten, dass sie, wie Bertoloni will, blosse Varietät der *S. cærulea* sey. Ich konnte bisher mir nicht Samen davon verschaffen, und daher auch nicht versuchen, ob sie in der Kultur beständig sich erweise. Ich ersehe aus Koch, dass Tommasini angibt, sie blühe zuweilen im Frühlinge; ich habe sie jedoch niemals vor August blühend gesehen. *)

S. tenuifolia stehet freilich näher an *S. cærulea* als *S. elongata;* nichts destoweniger sind die Unterschiede zwischen beiden ersteren viel zu wesentlich und beständig, als dass man veranlasst werden könnte, sie für extreme Formen desselben speciellen Typus anzusehen, um so mehr, als sich durchaus kein, nicht einmal scheinbarer Uebergang zwischen beiden darbietet. Als solcher kann die Form *S. juncifolia Host*, die durch den höhern, den Winden ausgesetzten Standort bedingt ist, und nur durch das Gedrängte des Wuchses, durch kurze steife Blätter von der in geschützten heissen Gegenden zwischen Felsen vorkommenden *S. tenuifolia* abweicht, und offenbar zu dieser gehört, höchst wahrscheinlich auch durch Versetzung in entsprechende Lage in diese Form übergehen würde, nicht angesehen werden. (Tommasini.)

*) *Anmerkung zu Nro. 6.* Was vorhin in Bezug auf die unzulässige Vereinigung von *S. tenuifolia* mit *S. cærulea* gesagt wurde, findet in noch höherem Grade auf *S. elongata* Anwendung. Allerdings erscheinen

Nro. 7. *Sesleria cærulea Arduini.* An Felsen um Cividale di Friuli; ich beschrieb sie nur des Vergleiches wegen von Neuem.*)

Nro. 8. *Sesleria sphærocephala Arduini.* Auf dem Berge Kren; ich irrte in der Bestimmung dieser Art, und beschrieb unter diesem Namen die *S. microcephala DeC.* flor. franc. oder *S. tenella Host.*

Nro. 9. *Dactylis heterophylla Nob.* Auf Wiesen bei Aquileja. Der Umstand, dass sie Will-

---

zuweilen im Frühlinge, zur Zeit der Veilchenblüthe einzelne blühende Halme dieser Grasart, die sonst nur im Spätsommer und Herbste blühend angetroffen wird. Die im normalmässigen Zustande dicht und ununterbrochen mit Blüthen besetzte Aehre ist bei diesen verspäteten Individuen durch Missbildung unterbrochen und armblüthig. Noch in jedem Frühjahre beinahe sind mir derlei Exemplare in lichten Vorhölzern unserer Gegend, wo diese Grasart sonst von August an sehr häufig anzutreffen ist, zu Gesichte gekommen; immer aber nur einzeln, unter zahlreichen Exemplaren der gewöhnlichen *S. elongata*, die zu jener Zeit keine Blüthe hat, hervorsprossend. Ich wüsste nicht, dass *S. interrupta* in anderer als solcher Form bei uns vorkäme. Sie wird in der Flora exc. Nro. 221. als am Nanas vorkommend angegeben, wo ich aber ebenfalls nur diese verkümmerte Frühlingsform vorfand. (Tommasini.)

*) *Anmerkung zu Nro. 7. Sesleria cærulea* kömmt in der Triester Gegend und auf dem ganzen Karste, wo *S. tenuifolia* und *juncifolia* häufig sind, nicht vor. Erst jenseits Görz beginnt sie am Fusse des Monte Santo, und erstreckt sich von da nördlich und nordwestlich durch den ganzen Zug der karnischen Alpenkette. (Tommasini.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00107-1

denow *Dact. littoralis*, Gouan und Lamark *Poa littoralis*, Schrader *Dactylis maritima*, und Cavanilles *Poa maritima* nannten, veranlasste mich, den Gattungs-Charakter von *Dactylis* zu verbessern, und sie in jene Gattung einzureihen: um aber die Verwechslung des Trivial-Namens *maritima* und *littoralis* zu beseitigen, änderte ich ihn, mit Benützung des schönen Charakters der zweizeiligen Blätter, den diese Art auf sehr ausgezeichnete Weise darbietet; gegenwärtig ist es eine *Calotheca*.

Nro. 10. *Aira elodes Nob.* Auf den Hügeln von Brazzà an bewässerten Standörtern. Moretti, welcher die Gegend von Brazzà besuchte, und an Bertoloni die *Poa fertilis Host* sandte, machte grossen Lärm darüber, dass diess meine *Aira elodes* sey. Der Charakter der Gattung *Aira* war zur Zeit als ich schrieb vorzüglich auf die *Spiculas bifloras* gegründet, während jener der Gattung *Poa Spiculas multifloras*, *glumis margine scariosis* erforderte; meine Pflanze konnte also keine *Poa* seyn, denn in mehr als 60 von mir untersuchten Exemplaren waren sämmtliche *Spiculæ* zweiblüthig, und die Blüthe-Spelzen fand ich nicht im Mindesten am Rande von der durch den Gattungs-Charakter geforderten Beschaffenheit. Da ich nun diese Pflanze nicht unter den bekannten Arten von *Aira* traf, machte ich eine neue daraus. Dass sie aber in der Zahl der Blumen jeder *Spicula* von 2 auf 5 variire, konnte ich nicht wissen, noch vermuthen,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00108-7

da mir nicht ein einziges mehr als zweiblüthiges Individuum zu Gesicht kam; und noch jetzt behaupte ich, dass der Abgang des scariösen Randes sie von der Gattung *Poa* ausschliessen müsse, ohne jedoch für sie eine neue Gattung aufzustellen, wie heutzutage leider nur allzuhäufig geschieht.

Nro. 11. *Triticum biflorum Nob.* Ich fand ein einziges Exemplar davon auf dem Berge Matajur, oberhalb Cividale del Friuli, und da ich mich desselben nicht entblössen wollte, wurde diese Art von Niemand anerkannt. Bertoloni und Pollini gingen darüber hinaus; es befremdet mich von dem ersten, dass, nachdem er die Beschreibung davon in meinem Faciculus gefunden, er es nicht der Mühe werth erachtet habe, mir darüber zu schreiben, oder es in Modena bei mir in Augenschein zu nehmen; da es aber nun nicht einmal in seinem Herbarium vorfindig ist, hat er es ganz übergangen. Gegenwärtig wäre es ein *Agropyrum;* damit mir Gerechtigkeit hierin wiederfahre, werde ich es mit der entsprechenden Abbildung kundmachen müssen.

---

*) *Anmerkung zu Nro. 11.* Der Berg Matajur bildet die Gränze zwischen Wälsch-Friaul und dem Görzer Kreise; er liegt zwischen Cividale del Friuli und Caporetto (Karfreyt) und erreicht die Höhe von 864 W. Klaftern. Seine Sohle ruht bei Caporetto auf einer Thalfläche von ungefähr 130 W. Klaftern Seehöhe. Seine Flora gehört also, zumal in den höheren Theilen, wo Prof. Brignoli sein *Tritic. biflorum* sammelte (S. Fascic. pl. rar. pag. 18.) mehr der Alpen-Region an. (Tommasini.)

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00109-4

Nro. 12. *Scabiosa repens Nob.* In den Sümpfen von Monfalcone. Obschon Bertoloni sie zuerst in der Umgegend von Pavia beobachtet zu haben behauptet, so ist es doch gewiss, dass ich sie mit Ab. Berini bereits im Jahre 1801 sammelte, und da ich sie nirgends von den Systematikern beschrieben fand, dem P. Wulfen mittheilte, der mir zurück schrieb, dass sie ganz gewiss neu sey, und auch, jedoch ohne mir darüber einen Wink zu geben, unter der Benennung *Sc. australis* im III. Bande Seite 316. des Archiv's von Römer bekannt machte. Diese frühere Bekanntmachung hat zur Folge gehabt, dass seine Benennung anstatt der meinigen allgemein angenommen wurde, obwohl sie unrichtig ist, denn eine Pflanze, welche auch in der Gegend von Grätz in Steyermark, und in Piemont gefunden worden ist, kann wohl nicht *australis* genannt werden. Aber noch wichtiger ist der Umstand, dass Wulfen die Blumen gelb angibt, während sie bläulicht sind, und bloss durch das Troknen gelblicht werden könnten. Eine so ungenaue Beschreibung sollte den Vorzug vor jener, die nach der lebendigen Pflanze entworfen wurde, nicht erhalten, um so mehr, als Wulfen auch das Merkmal der kriechenden Wurzel überging, welches dieser Art in der betreffenden Gattung ausschliesslich eigen ist. Balbis, zuerst für sich, dann mit Nocca vereint, Moretti, Moricand und Host haben in Anerkennung des mir gebührenden Priorität-Rechtes meine Benennung beibehalten. (Schluss folgt.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00110-4

II. Biographische Notizen.

Adam Afzelius,

Med. Doctor und Professor zu Upsala.

(*Aus den Kongl. Vetensk. Acad. Handling. för aor 1838, übersetzt vom Patrimonialrichter Forster.*)

Adam Afzelius wurde am 8. Okober 1750 im Stifte Skara zu Larfs geboren, und war von 3 Brüdern der älteste, durch welchen der Name Afzelius seinen gerechten Ruhm erlangte. Sein Vater Arvid Afzelius war Probst, und seine Mutter eine geborne Brisman.

Nachdem er auf dem Gymnasium zu Skara studirt hatte, ging er im Herbste 1768 auf die Universität nach Upsala. Hier wurde er, nach abgehaltener Disputation unter dem Präsidium des Professors C. Aurifillii, im Jahre 1776 zum Magister der Philosophie promovirt, und im folgenden Jahre als Lehrer der orientalischen Sprachen ernannt, auf welches Studium er bisher hauptsächlich seine Zeit verwendet hatte. Im Jahre 1778 wurde er als Amanuensis bei der Bibliothek der Akademie angestellt, und 1780 wurde er Adjunkt bei der philosophischen Fakultät.

Nachdem Afzelius auf diese Art hinlängliche Kenntnisse auf seiner akademischen Laufbahn erlangt hatte, war er doch, und zwar in seinen jüngeren Jahren, gesinnt, sich hauptsächlich auf die Naturwissenschaften zu verlegen. — Zur Zeit, wo der grosse Linné mit bewunderungswürdigem Scharfsinne die Gesetze der Natur lehrte, und Afzelius

selbst nach dessen Lehrbuche sich unterrichtete, konnte er, wie ein Jüngling, vom Gefühle für die Natur durchdrungen, nur hingerissen werden zu diesem Studium. Er verlegte sich mit solchem Eifer darauf, dass er später in der medizinischen Fakultät im Jahre 1787 sein Specimen zu Stande brachte, und zum Lehrer der Botanik ernannt wurde.

Eine wankende Gesundheit, und ein brennender Eifer, die zahlreichen Naturprodukte in unbekannten Weltgegenden kennen zu lernen, entflammte bei ihm den lebendigen Wunsch, eine ausgedehntere Reise zu unternehmen, wozu sich für ihn Aussichten gezeigt hatten, indem er damals, im Herbste 1789, Gelegenheit bekam, nach London zu reisen, wo er sich bis 1791 aufhielt, und ihm, nachdem er ganz England und Schottland durchreiset hatte, das Anerbieten gemacht wurde, den englischen Gesandten Macartney als Naturforscher nach Peking zu begleiten. Er zog jedoch eine andere Reise vor, nämlich nach der von den Engländern angelegten Colonie Sièrra Leona. Nach einem $1\frac{1}{2}$jährigen Aufenthalte dortselbst, reiste er wieder auf kürzere Zeit nach England zurück, um schon im Jahre 1794 wieder in die neue Colonie zurückzukehren, wo er bald das Missgeschick hatte, zu sehen, dass die Franzosen die bürgerliche Gesellschaft störten, und ihm selbst Alles raubten, bis auf die Sammlungen, welche er bis dahin nach Europa gesendet hatte. Durch die eifrigen Bemühungen seiner Freunde aus England wurde er

doch in den Stand gesetzt, zum Theil den an wissenschaftlichen Gegenständen erlittenen Verlust wieder zu erhalten, und so begab er sich mit seiner neuen Ernte im Jahre 1796 nach England zurück.

Hier stand er im Jahre 1797 und zum Theil auch im Jahre 1798 dem Amte eines Sekretärs bei der schwedischen Gesandtschaft vor.

Unterdessen wurde ihm von der medizinischen Fakultät aus Upsala das Doktors-Diplom zugesendet.

Nach 10jähriger Abwesenheit von seinem Vaterlande kehrte er 1799 von London über Christiania zurück, und besuchte einen grossen Theil von Norwegen.

Zurückgekommen nach Upsala, wurde er, da er sich für die naturhistorische Wissenschaft gebildet hatte, von dem zoophytologischen oder Linné'schen Institute als dessen beständiger Präses gewählt, und hatte überdiess in 3 Terminen die Vorlesungen eines Professors der Botanik zu halten.

Im Jahre 1812 wurde er mit Sitz und Stimme als Professor e. o. ernannt, und 1817 Promotor bei der medizinischen Fakultät.

Nebst seinem jüngeren Bruder, Professor der Chemie, Joh. Afzelius, empfing er im Jahre 1827 als Jubel-Magister neuerdings den Lorbeer-Kranz.

Gleich nach seiner Zurückkehr in sein Vaterland, oder im Jahre 1801 hatte er sich mit Anna Sophia Dessau verehelichet, einer Tochter von

dem Waaren-Aufseher (Supercargo) der ostindischen Compagnie zu Götheborg, Johann Dessau.

In dieser Ehe erzeugte er 11 Kinder, wovon 8 ihn überlebten.

Die letzten Jahre seines Lebens brachte Afzelius dienstfrei zu, und starb den 30. Januar 1836 in dem hohen Alter von 86 Jahren.

Hinsichtlich des Genies konnte sich Afzelius mit seinen Brüdern nicht messen; dessenungeachtet besass er durch seine weiten Reisen und durch seine gründlichen Studien einen reichen Schatz von Erfahrungen und bereicherte insonderheit die Naturgeschichte mit manchen nützlichen Entdeckungen. Nach ihm wurde eine Pflanzengatttung *Afzelia* genannt, und auch andere Pflanzen tragen von ihm den Namen: *Amomum Afzelii*, *Rosa Afzeliana*, *Calymperes Afzelii;* dann Insekten: Tortrix Afzeliana und Mylabris Afzelii.

Ausserdem, dass er von der k. Akademie der Wissenschaften in seiner Abwesenheit 1791 zu deren Mitglied gewählt wurde und ihm dort bis zu seinem Tod der Erste Rang gebührte, ist er noch von folgenden gelehrten Gesellschaften Mitglied gewesen: The Linnean Society, the Royal Society, Academia Naturæ curiosorum: von der wissenschaftlichen Gesellschaft zu Upsala, von der schwedischen ärztlichen Gesellschaft, the Horticultural Society, und the Medico-Botanical Society in London, endlich von der Wirthschaftsgesellschaft zu Upsala.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00114-8

Die vorzüglichsten von ihm herausgegebenen Schriften sind:

Eigenhändige Anzeichnungen von Carl v. Linné, welche Arbeiten Afzelius ordnete, herausgab, und mit grossem Beifalle besorgte, welches noch in dem letzten Jahre seine Lieblings-Beschäftigung ausmachte.

Die Schriften des Linné'schen Instituts. 1 Heft.

Die Verhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften.

Abhandlung über das Schwammgeschlecht Helvella.

Anmerkung über die Kenntnis der schwedischen Pflanzen.

Ardea atricapilla, ein neuer Vogel aus Sierra Leona.

Eine Abhandlung über die Linné'sche Gesellschaft.

Botanische Geschichte von *Trifolium alpestre*, *medium* und *pratense*.

Beobachtungen über das Geschlecht Pausus.

Nova Acta Reg. Societatis Upsaliensis.

De Antilopis in genere, et speciatim guinéensibus.

Waldströms: Essay sur la colonisation: Rapport sur les objects d'histoire naturelle, qu'offre la naturelle colonie de la Sierra Leona.

Ueberdiess hat er noch hinterlassen:

Beitrag zu Retzii Prodromus Floræ Scandinaviæ; — zu Smith's 2 Ed. von Linné's Flora lapponica, und zu Withering's Arrangement of

british Plants; sammt dem, dass er bei 32 akademischen Dissertationen präsidirte, worunter:

De Rosis Svecanis; — Remedia guinéensia etc.

III. Botanische Notizen.

1. In der Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften zu Paris am 18. November v. J. theilte Dutrochet neue thermo-electrische Versuche mit, welche beweisen, dass alle Vegetabilien eine specifische Wärme besitzen, welche besonders in den grünen Theilen, z. B. an der Spitze kräftig vegetirender Stengel ihren Sitz hat und einem täglichen Paroxismus unterliegt, der in der Mittagsstunde eintritt, während das Minimum der Temperatur um Mitternacht stattfindet. Bei verschiedenen Pflanzen wird das Maximum zu verschiedenen Zeiten, bei jeder aber immer zu derselben Stunde, z. B. bei *Rosa canina* um 10, bei *Allium Porrum* um 11, bei *Borrago officinalis* um 12, bei *Helianthus annuus* um 1, bei *Lilium candidum* um 2 Uhr erreicht. In holzigen Theilen, selbst in jungen, konnte keine Eigenwärme entdeckt werden. Die stärkste Eigenwärme fand der Verfasser bei *Boletus aëneus*; doch dürfte, da die Vegetation der Schwämme vom Lichte unabhängig ist, die mittägliche Steigerung der Eigenwärme nicht stattfinden, was jedoch durch direkte Versuche noch festzustellen ist.

2. Der in Guyana reisende Naturforscher Schomburgk ist wohlbehalten wieder in England eingetroffen, und man darf sich von seinen über Guyana hinaus in den weniger bekannten oberen Theil von Brasilien ausgedehnten Reisen manche Ausbeute für die Botanik versprechen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00116-0

british Plants; sammt dem, dass er bei 32 akademischen Dissertationen präsidirte, worunter:

De Rosis Svecanis; — Remedia guinéensia etc.

III. Botanische Notizen.

1. In der Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften zu Paris am 18. November v. J. theilte Dutrochet neue thermo-electrische Versuche mit, welche beweisen, dass alle Vegetabilien eine specifische Wärme besitzen, welche besonders in den grünen Theilen, z. B. an der Spitze kräftig vegetirender Stengel ihren Sitz hat und einem täglichen Paroxismus unterliegt, der in der Mittagsstunde eintritt, während das Minimum der Temperatur um Mitternacht stattfindet. Bei verschiedenen Pflanzen wird das Maximum zu verschiedenen Zeiten, bei jeder aber immer zu derselben Stunde, z. B. bei *Rosa canina* um 10, bei *Allium Porrum* um 11, bei *Borrago officinalis* um 12, bei *Helianthus annuus* um 1, bei *Lilium candidum* um 2 Uhr erreicht. In holzigen Theilen, selbst in jungen, konnte keine Eigenwärme entdeckt werden. Die stärkste Eigenwärme fand der Verfasser bei *Boletus aëneus*; doch dürfte, da die Vegetation der Schwämme vom Lichte unabhängig ist, die mittägliche Steigerung der Eigenwärme nicht stattfinden, was jedoch durch direkte Versuche noch festzustellen ist.

2. Der in Guyana reisende Naturforscher Schomburgk ist wohlbehalten wieder in England eingetroffen, und man darf sich von seinen über Guyana hinaus in den weniger bekannten oberen Theil von Brasilien ausgedehnten Reisen manche Ausbeute für die Botanik versprechen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06953-00116-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1840

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Brignoli Paolo Marcello

Artikel/Article: Ueber einigt seltene Pflanzen aus dem Friaul 97-112